

„THE ROUGH AND THE SMOOTH“ –
A MASTER CLASS WITH PGA PROFESSIONAL MARK STEVENSON

POWERED BY *Titleist* **BOSS**
HUGO BOSS

Folge 5:

Der Bunkerschlag

Als Pro habe ich in 35 Jahren viele verschiedene Ideen gehört, wie der perfekte Bunkerschlag aussehen sollte. Aber was ist der perfekte Bunkerschlag? Und warum sieht es bei den Pros so einfach aus?

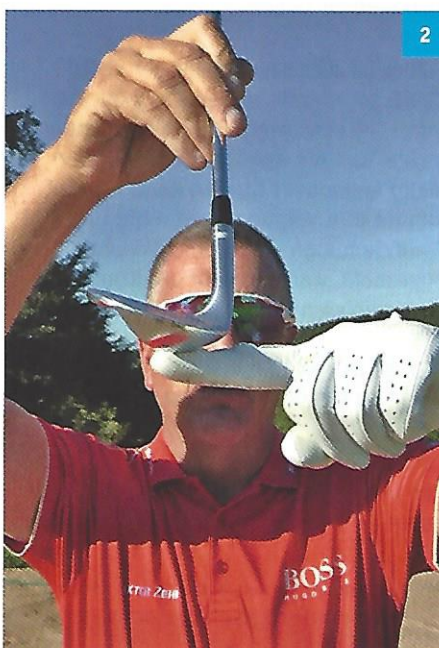
Wir alle schauen uns Golf im Fernsehen an und hören die Kommentatoren sagen: „Kein Problem, dass der zweite Schlag auf dem Par 5 im Bunker liegt: Die Lage ist gut, die Fahne hat eine gute Position, um den Ball mit Spin aufs Grün zu schlagen und ein einfaches Birdie zu spielen.“ Bitte was?? Hallo? „Das ist der schwierigste Golfschlag überhaupt“, „ich hasse Bunker“, „sie sind unfair“ usw. – das höre ich täglich in meinen Stunden. Aber wissen Sie was? Der Bunkerschlag IST der einfachste Golfschlag! Sie denken, ich sei verrückt? Aber es ist wahr!

Der Bunkerschlag ist der einzige Golfschlag, bei dem Sie nicht den Ball treffen müssen – also ist er doch einfach!

Wenn Sie den Bunker mit negativen Gedanken betreten und sich sagen, dass Sie schlecht im Bunker seien, dass Sie keine Chance hätten, den Ball von dort aufs Grün zu bekommen oder ähnliches, bekommen Sie nun ein paar Tipps, mit denen Sie daran arbeiten können, den Bunkerschlag von Ihrem Feind zu Ihrem Freund zu machen.



Fragen Sie zunächst Ihren Pro, welchen Loft (s. Abb. 1) und Bounce (s. Abb. 2) Ihr Sand-Wedge für den Bunkerschlag idealerweise haben sollte. Wie Sie hier sehen, spiele ich nicht nur Wedges mit verschiedenen Lofts (in diesem Fall 54 und 58 Grad) sondern auch mit unterschiedlichem Bounce: Mein 54-Grad-Sand-Wedge hat 10 und mein 58-Grad-Sand-Wedge 12 Grad. Der Grund, warum ich verschiedene Sand-Wedges habe, ist



einfach: Bei kurzen Bunkerschlägen nehme ich 58 und bei langen Bunkerschlägen 54 Grad. Viele Tourspieler tauschen ihre Wedges aus – je nach Platz, den sie spielen. Liegt in den Bunkern harter oder weicher Sand? Nasser oder trockener? Und wie ist das Gelände rund um die Grüns beschaffen? Fragen Sie ihren Pro, bevor Sie im Laden irgendeine Wedge aus dem Regal nehmen: Er berät Sie, denn er kennt Ihr Spiel!

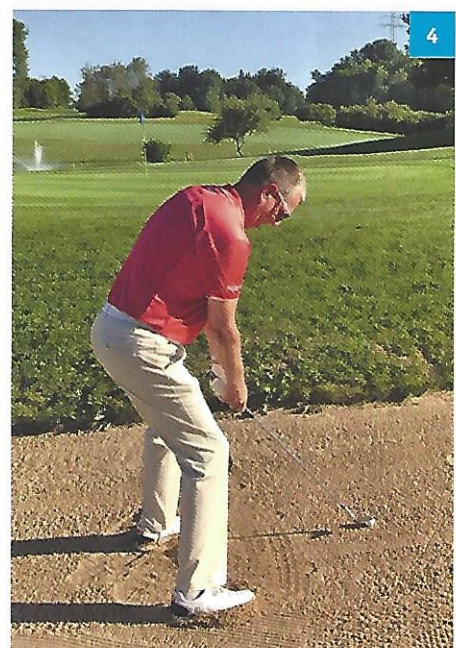


MARK STEVENSON

... ist seit 1986 Teaching Professional. Neben seiner Lehrtätigkeit als Head-Pro im GC Gut Rieden bei Sarnberg (seit 1996) hat er als leidenschaftlicher Turnierspieler auf diversen Profitouren gespielt und als Playing Pro zahlreiche Titel errungen.



Hier sehen Sie meine Setup-Position (s. Abb. 3). Meine Füße stehen sehr fest im Sand. So stelle ich sicher, dass ich im Schwung so stabil wie möglich bin. Mein Stand ist etwas breiter als bei einem normalen Pitch von Gras, z. B. über den



Bunker. Die Balllage ist leicht nach vorn gerückt und mein Gewicht mehr auf dem linken als auf dem rechten Fuß. Die Schlagfläche habe ich leicht geöffnet, um so den Bounce zu erhöhen. Dazu halte ich etwas links von der Fahne an, wie Sie auf Bild 4 erkennen können. Das hilft mir dabei, den Schläger unter dem Ball hindurchgleiten zu lassen, anstatt ihn hinter dem Ball in den Boden zu graben. Denn dies würde den Ball sehr hoch fliegen lassen und so gut wie keinen Spin auf ihn bringen. Nun kann der Schläger unter dem Ball hindurchgleiten und ihm Auftrieb und Kontrolle verleihen.

Haben Sie keine Scheu davor, Ihre Handgelenke beim Schwung im Bunker zu verwenden. Der beste Rat, den ich Ihnen geben kann, ist dieser: Versuchen Sie, den Sand so knapp hinter dem Ball

zu treffen, wie möglich – vielleicht zwei bis drei Zentimeter dahinter (s. Abb. 5). Halten Sie den Schläger so locker wie möglich – und verkrampfen Sie nicht. Ich tue dies, indem ich meine Hände im Setup nach unten nehme und an Rhythmus denke.

Eine solche Position sehe ich selten, wenn ich Amateure trainiere. Mein gesamtes Gewicht liegt nun auf dem vorderen Fuß, ich habe mich voll gedreht und bin komplett im Finish. Jetzt höre ich wieder: „ABER – da geht der Ball doch viel zu weit?!“ Nein, glauben Sie mir.

Mit dem richtigen Sand-Wedge mit für Sie richtigem Bounce und ein bisschen Training werden Sie den Unterschied bald merken – denn Training macht den Meister!

